

Das Enddatum des Legionslagers Haltern.*)

Von

Konrad Kraft.

Hierzu Tafel 15—16.

In den nachfolgenden Ausführungen wird immer wieder von den Bronze-Kupferprägungen die Rede sein, die den frühkaiserzeitlichen Geldumlauf des römischen Germanien beherrschen. Es handelt sich um die folgenden Typen:

A. Nemaususstücke (Asse?, Dupondien?)¹⁾

Serie I. Zwischen ca. 28 und (16?) 10 v. Chr.

a) Vs. IMP.DIVI F., Kopf d. bärtigen Agrippa mit Schiffskrone l., K. d. Octavianus-Augustus barhaupt r.

Rs. COL.NEM., Krokodil gekettet an Palme, an deren rechts geneigter Spitze eine in Schleifen gelegte Binde befestigt ist (*Taf. 15, 1*).

b) wie I a, aber Agrippa ohne Bart (*Taf. 15, 2*).

c) wie I a, aber Agrippa ohne Bart; die Köpfe mit 'kurzem' Kinn, porträthafter (*Taf. 15, 3*).

Serie II. Zwischen (15 ?) 10 v. Chr. und ca. (3 v. Chr. ?) 10 n. Chr.

Vs. wie I a, aber Agrippa ohne Bart, Augustus mit Eichenkranz.

Rs. wie I a, aber Palmspitze (nach rechts geneigt) trägt statt Schleife kleines Kränzchen mit Bändern (*Taf. 15, 4*).

Serie III. Zwischen (ca. 2 v. Chr. ?) 10 n. Chr. und Anfangsjahre des Tiberius.

Vs. wie I a, aber IMP. DIVI F.P.P., Agrippa ohne Bart, Augustus mit Lorbeerkranz.

Rs. wie II, aber Palmspitze nach links geneigt (*Taf. 15, 5*).

B. Lugdunumstücke^{1a)}

Rs. bei allen Typen: ROM.ET AVG., Altar.

Serie I. (Sesterzen, Dupondien, Asse, Semisses) ca. 10—3 v. Chr. (*Taf. 15, 6* [As]).

Vs. CAESAR PONT.MAX., K. d. Augustus belorbeert r.

Serie II. (Sesterzen, Dupondien, Asse, Semisses).

1) Vs. CAESAR AVGVSTVS DIVI F. PATER PATRIAE, K. d. Augustus belorbeert r. — Ca. 10—14 n. Chr. (*Taf. 15, 7* [As]).

*) Der Text entspricht einem im Oktober 1954 anlässlich der Numismatischen Arbeitstagung in Hamburg gehaltenen Vortrag. Die Auswertungsbeispiele (S. 106 ff.) wurden in Hamburg nicht verlesen.

¹⁾ Zur Datierung der Nemaususserien s. u. S. 108 f.

^{1a)} Datierungen nach BMC Emp. I 94 ff. Nach J. Schwartz, *Revue de Philologie* 19, 1954, 35 ff. erfolgte die 5. imperatorische Akklamation des Tiberius erst 10 n. Chr., die 7. Akklamation erst im Herbst 13 n. Chr. - Die Stücke mit IMPERAT.VI (BMC Emp. I 95 Nr. 578; Num. Chron. 5. ser. 19, 1939, 217) sind, wenn überhaupt richtig gelesen, als hybride Ausnahmen zu betrachten. - Zu Schwartz vgl. E. Hohl, *Die Siegesfeiern des Tiberius und das Datum der Schlacht im Teutoburger Wald*, Sitz. Ber. Dt. Ak. Berlin 1952.

- 2a) Vs. TI.CAESAR AVGVST(I) F. IMPERAT(OR) V, K. d. Tiberius belorbeert r. oder l., auch barhaupt l.; Dupondien und Asse ohne die eingeklammerten Buchstaben. Dupondien nur K. belorbeert r.; Asse und Semisses K. barhaupt l. — Ca. 9—11 n. Chr.
- 2b) Vs. wie 2a, aber IMPERAT(OR) VII; Sesterzen K. belorbeert r. oder barhaupt l.; Dupondien, Asse und Semisses K. belorbeert r. und ohne eingeklammerte Buchstaben — 12—14 (?) n. Chr. (*Taf. 15, 8* [As]).

C. Münzmeisterstücke²⁾

Rs. immer S.C. in der Mitte, am Rande Münzmeisternamen in verschiedenen Abkürzungen mit III VIR A.A.A. F.F.

Vs.

Sesterz: OB CIVIS SERVATOS in Eichenkranz, beiderseits je ein Lorbeerzweig (*Taf. 15, 9*).

Dupondius: AVGVSTVS TRIBVNIC.POTEST. in Eichenkranz (*Taf. 15, 10*).

As in Serie I und II: CAESAR AVGVSTVS TRIBVNIC.POTEST., K. d. Augustus barhaupt r.

in Serie IV: CAESAR AVGVST.PONT.MAX.TRIBVNIC.POT., K. d. Augustus barhaupt r. oder l. (*Taf. 15, 11*).

Serie I. Ca. 18/17 v. Chr. (Sesterzen und Dupondien).

a) Q. Aelius Lamia

C. Marcius Censorinus

T. Quinctius Crispinus Sulpicianus (*Taf. 15, 10*)

b) M. Sanguinius

P. Licinius Stolo

Ti. Sempronius Graccus

Serie II. Ca. 16/15 v. Chr. (Sesterzen, Dupondien, Asse)

a) C. Asinius Gallus

C. Cassius Celer

C. Gallius Lupercus (*Taf. 15, 9*)

b) Cn. Calpurnius Piso

L. Naevius Surdinus

C. Plotius Rufus

²⁾ Früher wurde der Beginn der Münzmeister Aes-Prägung in 23 v. Chr. angesetzt und unsere Serie II b und II a als erste in der Reihe geführt. Dagegen K. Kraft, Mainzer Zeitschr. 46/47, 1951/52, 28 ff.; vgl. M. Grant, *The Six Main Aes-Coinages* (1953) 96 ff. Daß die spätere Einordnung unserer Gruppe II richtig ist, wird aus der weiteren Abhandlung gestützt; vgl. unten S. 107. Ferner sichert den Ansatz des Piso nach 17 n. Chr. das Porträt des Divus Iulius (bisher fälschlich als Augustus angesprochen) auf einem Teil der sogenannten Numa-Asse des Piso (dazu K. Kraft, *Der goldene Kranz Caesars und der Kampf um die Entlarvung des Tyrannen*, in: *Jahrb. f. Num. u. Geldgesch.* 3/4, 1952/53, 74 ff.). Häufig hatte ein junger Sohn oder Verwandter des jeweiligen Konsuls in gleichem Jahr das Münzmeisteramt inne (vgl. A. Alföldi, *Schweiz. Num. Rundschau* 36, 1954, 11 ff.). Daraus läßt sich jedoch kein Grund konstruieren, die Münzmeisterstätigkeit des Piso in 23 v. Chr. anzusetzen, weil sein Vater in diesem Jahr Konsul war; denn der Vater Piso ist nicht, wie für die Münzmeister des Jahres 23 anzunehmen, bereits 24 v. Chr. gewählt worden, sondern hat erst Mitte 23 v. Chr., nachdem der Konsul Murena als Verschwörer hingerichtet war, dessen Stelle eingenommen (RE X 347 Gardthausen). Dagegen hat auch im Jahre 15 v. Chr. ein Verwandter des Piso, nämlich L. Calpurnius Piso Pontifex den Konsulat bekleidet. Daher ist die Münzmeisterstätigkeit Pisos 15 v. Chr. am wahrscheinlichsten. Der Ansatz der Serie IV a mit Vol. Valerius Messalla in 3 v. Chr. erhält ebenfalls eine Stütze aus dem Konsulat des M. Valerius Messalla im gleichen Jahre.

Serie III. (Quadranten)*Serie IV.* Ca. 3/2 v. Chr., vielleicht schon 6/5 v. Chr.? (nur Asse)

a) Licinius Nerva Silianus

Sex. Nonius Quinctilianus

Volusus Valerius Messalla

b) P. Lurium Agrippa

M. Maecilius Tullus (*Taf. 15, 11*)

M. Salvius Otho

Serie V (Quadranten)

Obwohl man der Auswertung der Münzfunde allenthalben das Wort redet, werden von der Numismatik die Zeitansätze der Kupferprägungen der frühen Kaiserzeit ziemlich einseitig aus anderen, oft wenig tragfähigen Anhaltspunkten bezogen. Und obwohl die Legionslager der augusteisch-tiberischen Epoche große Münzreihen aufweisen, räumt die Bodenforschung häufig der Keramik die entscheidende Rolle in Datierungsfragen ein. Diese Erscheinungen sind teils bedingt durch eine gewisse Verkennung der sichereren Wegleitung der Münzen, teils aber auch dadurch, daß die Fachnumismatik in einseitiger Beschränkung auf Schatzfunde, die leider für die Kupferprägungen der frühen Kaiserzeit fast ganz fehlen, sich wenig bemühte, die Datierungsmöglichkeiten der Siedlungsfunde voll auszuschöpfen. An Hand eines Beispiels suchen die nachfolgenden Ausführungen Methoden aufzuzeigen, die geeignet erscheinen, noch ungeklärte Punkte der Chronologie und vor allem der Umlaufzeiten der frühkaiserlichen Kupferprägung zu erhellen und damit zugleich Datierungsfragen der Bodenforschung, speziell der Erforschung frühkaiserzeitlicher Militärplätze zu fördern.

Lange Zeit hat man die Zerstörung des 'Großen Lagers' in Haltern mit der Zurücknahme der römischen Truppen vom rechten Rheinufer nach der Varusniederlage in Verbindung gesetzt. Das Datum 9 n. Chr. für das Ende von Haltern bot der Chronologie der Keramik einen der wenigen festen Termini. Dann gab vor fast 25 Jahren A. Stieren die überraschende Neuigkeit bekannt, daß sich in Haltern Gefäßtypen fänden, die Anfang Tiberius (14—16 n. Chr.) angesetzt werden müßten. Da der ganze Ausgrabungsbefund keine Unterbrechung der Besiedlung erkennen ließe, müsse Haltern aus der Zeit vor 9 n. Chr. bis 16 n. Chr. ununterbrochen von den Römern besetzt gewesen sein. A. Stieren endigt mit dem Satz: 'So lange diese Erkenntnisse (nämlich die spätdatierte Keramik und das Fehlen einer Unterbrechung in der Besiedlung) nicht durch neue Grabungen und Funde erschüttert werden, bleibt nichts übrig, als die schriftliche Überlieferung ihnen anzupassen — oder sie selbst abzulehnen³⁾'. Diese schriftliche Überlieferung sieht folgendermaßen aus: Velleius berichtet, daß L. Caedicius nach der Varusniederlage in dem Lager Aliso an der Lippe einige Zeit einer germanischen Belagerung tapfer standhielt, dann sich zum Rhein zurückschlug⁴⁾. Von diesem Lager weiß auch

³⁾ A. Stieren, *Bodenaltertümer Westfalens* 6, 1943, 14. Vgl. *Prähist. Zeitschr.* 24, 1933, 312. Die Auffassung hat allgemein in die Handbücher Aufnahme gefunden, so C. Schuchardt, *Vorgeschichte von Deutschland*⁴ (1939) 257; E. Wahle, bei B. Gebhardt, *Handbuch der deutschen Geschichte I*⁸ (1954) 61.

⁴⁾ *Vell.* II 120, 4.

Cassius Dio⁵⁾). Andererseits geht aus Tacitus hervor, daß im Frühjahr 16 n. Chr. ein Kastell an der Lippe von den Römern besetzt war⁶⁾). Normalerweise wird man die Zeugnisse so deuten, daß im Jahre 9 n. Chr. das Lager Aliso wie alle rechtsrheinischen Befestigungen aufgegeben wurde und daß im Jahre 16 n. Chr. im Rahmen des neuen römischen Vormarsches wieder ein Lager an der Lippe besetzt war⁷⁾). Vorausgesetzt, daß jeweils Haltern dieses Lager ist⁸⁾), könnte man annehmen, daß die Befestigung des Jahres 16 auf dem gleichen Platz wie die im Jahre 9 n. Chr. aufgegebene stand. Da aber in Haltern eine Besiedlungslücke fehlt und Keramik bis 16 n. Chr. vorzuliegen scheint, könnten entweder die erwähnten literarischen Zeugnisse nicht oder nur zum Teil auf Haltern bezogen werden oder sie müßten berichtigt werden. In der Tat ließen sich also die Schriftstellernachrichten mit dem archäologischen Befund nicht vereinigen⁹⁾). Die Beziehung der literarischen Stellen auf Haltern bleibt immer problematisch; viel wichtiger ist zunächst die Frage, ob der vorgelegte archäologische Befund stabil genug ist, um die Datierungsfolgerungen A. Stierens zu tragen.

Ein handfestes Grabungsergebnis scheint der Mangel einer Besiedlungslücke zu sein. Brüchig dagegen ist die Datierung der Keramik. Man mache sich die Mühe, die Ausführungen von A. Stierens Gewährsmann A. Oxé zu lesen¹⁰⁾). Der Keramikforscher hat als Prämisse (er bezieht die vorher angeführten literarischen Nachrichten alle auf Haltern), daß in Haltern zwei Kulturschichten vorhanden sein müßten, eine bis 9 n. Chr. reichende und eine unter Germanicus 14—16 n. Chr. fallende. Daher schreibt er: 'Es ist, wenn unsere Voraussetzung (nämlich die besagten zwei Kulturschichten: bis 9 und dann wieder 14—16 n. Chr.) richtig ist, die Möglichkeit gegeben, wenigstens einen Teil der jüngsten Halterner Sigillata mit einer gewissen Sicherheit zu erfassen und den Jahren 14—16 n. Chr. zuzuweisen'¹¹⁾). A. Oxé hat beileibe nicht die zwei verschiedenen (von A. Stieren übrigens geleugneten) Kulturschichten gesehen, sondern — ich zitiere A. Stieren: 'Oxé datierte die neuen Sigillata-Funde ohne Kenntnis der Fundumstände, also unvoreingenommen'¹²⁾). A. Oxé tat folgendes: Er brachte das Keramikmaterial in eine relative Ordnung, teilte dann die relativ jüngsten Scherben der von ihm vorausgesetzten

⁵⁾ Dio 56, 22. Zonaras X 37 B, vgl. Frontinus, Strateg. III 15, 4; IV 7, 8.

⁶⁾ Tac. Ann. II 7.

⁷⁾ Zu Ἐλίσιον (Dio 54, 33) und Ἄλεισον (Ptolem. II 11, 14) sowie zum ganzen Alisoproblem vgl. G. Kropatscheck, Deutsche Geschichtsbl. 12, 1911, 1 ff.; 146 ff.

⁸⁾ Was in jedem einzelnen Falle durchaus fraglich ist. Vgl. G. Kropatscheck a. a. O.; U. Kahrstedt, Vestisches Jahrb. 51, 1949, 129.

⁹⁾ Vor Vergewaltigung der literarischen Zeugnisse warnte nach der Bekanntgabe der neuen Datierung B. Prehm, Mannus 27, 1935, 111 ff. W. Müller, Bonn. Jahrb. 150, 1950, 81 ff. sucht den archäologischen Befund und die literarischen Zeugnisse zu vereinen, indem er in dem Kastell auf dem St. Annaberg bei Haltern das 9 n. Chr. zerstörte Kastell, in dem 'Großen Lager' von Haltern aber eine überhaupt erst von Germanicus errichtete Anlage sieht. Dieser Ausweg verbietet sich schon durch den intensiven Ausbau von Haltern, der unmöglich in den zwei Jahren 14—16 n. Chr. entstanden sein kann, nachdem das Heer ohne Zweifel während der ganzen Sommermonate im Felde stand.

¹⁰⁾ Bodenaltertümer Westfalens 6, 1943, 68 ff.

¹¹⁾ a. a. O. 69.

¹²⁾ A. Stieren a. a. O. 14.

jüngeren Kulturschicht zu und gewann auf diese Weise für diese Keramik das Datum 14—16 n. Chr. Von keinem dieser Gefäße kann aber gesagt werden, daß es von irgend einer anderen Seite her bereits das Jahr 14 n. Chr. als gesicherten oder halbwegs gesicherten terminus post quem mitbrächte¹³). Die ganze Datierung A. Oxés läuft — kurz ausgedrückt — folgendermaßen: Nimmt man mit Recht aus den literarischen Quellen eine späte Kulturschicht 14—16 n. Chr. in Haltern an, so darf die relativ jüngste Keramik dieses Lagers in die Jahre 14—16 n. Chr. gesetzt werden. Gegen die Formulierung ist an sich nichts einzuwenden. A. Stieren aber setzt unter jenen ersten Satz von A. Oxé als zweiten Satz: Da nach Oxé ein Teil der Keramik in die Zeit 14—16 n. Chr. gehört, muß Haltern bis 16 n. Chr. belegt gewesen sein, und zwar angesichts des Fehlens einer Besiedlungslücke durchgehend aus der Zeit vor 9 n. Chr. bis 16 n. Chr. Das Facit der Argumentation: Ein trügerischer Zirkelschluß, der auch durch die zwanzigjährige Anerkennung und Verwendung in der Forschung nicht zum Beweis wird, weder für die absoluten Daten der Keramik noch auch für die Datierung des 'Großen Lagers' in Haltern. Freilich ist mit Aufdeckung dieses Trugschlusses noch nicht bewiesen, daß Haltern schon 9 n. Chr. aufhörte¹⁴). Man müßte neue Grabungen ansetzen, um zu sehen, ob nicht die von A. Oxé als Grundlage benutzte und durch die militärischen Verhältnisse nach der Varusniederlage unbedingt zu postulierende Besiedlungslücke zwischen 10 und 14 n. Chr. doch noch gefaßt werden könnte. Dann ließe sich allenfalls die Datierung der späten Keramik in 14—16 n. Chr. vertreten. Glücklicherweise besitzen wir noch die Münzen, und diese erlauben es, auch ohne neue Grabung eine verbindliche Auskunft in der Datierungsfrage zu finden. Das Münzmaterial von Haltern ist, obwohl seit langem und ziemlich gut publiziert¹⁵), noch nicht bis zum letzten ausgewertet. Mit der üblichen Beschränkung auf Schlußmünzen kann man für das Ende des Lagers wenig ermitteln, da sich in Haltern wie überall unter den Münzen der späteren augusteischen Zeit kaum genau datierbare Stücke finden. So ist denn auch das letzte aus den Halterner Fundmünzen zu ermittelnde Prägedatum das Jahr

¹³) Bestenfalls gründen die Datierungen auf einem hypothetischen 'wenn'; z. B. 'Wenn die mutmaßliche Datierung des Massenfundes von *Clarus* und *Font.* - Stempeln auf der Sels'schen Ziegelei um das Jahr 14 n. Chr. zu Recht besteht, wird man die Kreisstempel des *Font.* (in Haltern) etwa dem Jahre 16 n. Chr. zuweisen' (a. a. O. 71).

¹⁴) Ich will gern eingestehen, daß ich selbst früher das Enddatum Halterns mit 16/17 n. Chr. annahm; Jahrb. f. Num. u. Geldgesch. 2, 1950/51, 28; Mainzer Zeitschr. 46/47, 1951/52, 30, indem ich, ohne die Ausführungen A. Oxés nachzulesen, den Angaben A. Stierens folgte.

¹⁵) Mitt. Altrom. Westfalen 2, 1902, 113 ff. (E. Ritterling); 3, 1903, 55 ff. (H. Dragendorff); 4, 1905, 85 ff. (E. Krüger); 5, 1909, 326 ff. (G. Kropatscheck); 6, 192, 103 ff. (A. Perey); Bodentalertümer Westfalens 6, 1943, 77 ff. (P. Sonnenburg). Das Originalmaterial ist nur zu etwa einem Sechstel über den Krieg gerettet worden. Durch das Entgegenkommen von P. Berghaus, Münster, konnte ich zusammen mit H. Küthmann im Oktober 1954 die noch vorhandenen Münzen nachprüfen, wobei sich abgesehen von einer verschwindend kleinen Zahl von Berichtigungen die große Zuverlässigkeit der früheren Bestimmungen ergab, so daß die alten Publikationen ohne große Bedenken verwertet werden können. Gleichzeitig konnten nach dem Kriege neu gefundene Münzen, die von P. Berghaus schon bestimmt waren, durchgesehen werden (ca. 100 Exemplare). Die Zahlenverhältnisse bestätigen die aus den alten Publikationen im nachfolgenden gezogenen Schlüsse auf das Beste. An Münzmeisterstücken sind genau bestimmbar: 1 Stolo (I b), 3 Plotius (II b), 1 Surdinus (II b). Das neue Material wird zusammen mit den Münzen der neuen Grabung 1954 von P. Berghaus publiziert werden.

2 v. Chr. Trotzdem lassen sich wesentlich genauere zeitliche Anhaltspunkte gewinnen, zwar nicht aus dem Halterner Material allein, aber durch Vergleich mit den Münzreihen anderer Legionslager.

An anderer Stelle habe ich auf Grund von 3 Assen der 2. Lugdunum-Altarserie und einer höchstwahrscheinlich dem Germanicus zuzuweisenden Schlagmarke (*Taf. 16, 11*) darauf hingewiesen, daß das Legionslager von Oberhausen-Augsburg nicht schon im Jahre der Varusschlacht zerstört worden sein kann¹⁶⁾, sondern mindestens noch bis 13/14 n. Chr. bestand¹⁷⁾. Die neue Untersuchung des Originalmaterials brachte für diese These schlagende Bestätigungen. Neben 3 Assen der 2. Altarserie des Augustus¹⁸⁾ fand sich ein Exemplar der 2. Altarserie des Tiberius. E. Ritterling und die folgenden Bearbeiter hatten das Stück nicht ganz richtig bestimmt¹⁹⁾. Es handelt sich um eine Münze mit Porträt des Tiberius und dessen 7. imperatorischer Akklamation²⁰⁾; die Prägezeit ist frühestens 12 n. Chr., vielleicht auch erst 13/14 n. Chr. (*Taf. 16, 9*). Das noch erkennbare große C auf der Rückseite ließ früher ein Münzfragment als Münzmeisterei erscheinen. Bei genauer Betrachtung sieht man, daß es sich um die erste Kupferprägung des Tiberius als Augustus zwischen Juli 15 und Juli 16 n. Chr. handelt. Die sitzende Vesta ist gut zu erkennen (*Taf. 16, 10*)²¹⁾. Ferner lassen sich die in den früheren Bearbeitungen in einer einzigen Gruppe summarisch geführten Nemaususstücke²²⁾ in 10 Exemplare der Serie I und 12 Exemplare der Serie II aufschlüsseln²³⁾ (z. B. *Taf. 16, 5—8*). Diese Serie II fehlt in Haltern offenbar noch.

Man hat also in Oberhausen sechs einzelne Münzzeugnisse aus der Zeit nach der Varusschlacht: drei Exemplare der 2. Altarserie des Augustus ca.

¹⁶⁾ E. Ritterling, *Zeitschr. Hist. Ver. Schwab. u. Neuburg* 40, 1914, 175.

¹⁷⁾ K. Kraft, *Jahrb. f. Num. u. Geldgesch.* 2, 1950/51, 21—35. Die neue Datierung ist angenommen von R. Laur-Bellart, *Jahrb. Schweiz. Ges. f. Urgesch.* 43, 1953, 99. Sie stimmt auch zu den neuen Ausgrabungsergebnissen; vgl. R. Fellmann, *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa* 1953/54, 5—60, bes. 37. Daß vor dem Legionslager schon ein kleines Kastell in Vindonissa bestand, ist möglich. Das Legionslager aber ist sicher nicht vor Beendigung der niedergermanischen Operationen des Germanicus angelegt worden.

¹⁸⁾ *Jahrb. f. Num. u. Geldgesch.* 2, 1950/51, 27. Dort ohne Nachprüfung aller Originale.

¹⁹⁾ *Zeitschr. Hist. Ver. Schwab. u. Neuburg* 40, 1914, 167.

²⁰⁾ 11,57 g (Dupondius) BMC Emp. I 96 Nr. 583. Das ... AT, welches zu IMPERAT zu ergänzen ist, wurde offenbar irrig als Bestandteil von PATER PATRIAE gelesen.

²¹⁾ BMC Emp. I 128 Nr. 68.

²²⁾ Dies ist ein Manko fast aller alten Fundbeschreibungen (z. B. Hofheim: *Annalen d. Ver. f. Nassauische Altertumskunde* 1904, 24 ff. 404 ff. und 1912, 99 ff). Leider hat man auch auf genaue Scheidung zwischen I. und II. Lugdunumserie meist zu wenig geachtet, und die halbierten Stücke wurden allzu oft einfach zu den 'unbestimmbaren' Münzen gelegt (so besonders bei der Sels'schen Ziegelei: *Bonn. Jahrb.* 111/112, 1905, 444 ff.).

²³⁾ Oberhausen: Nemausus I = 5 (6?) ganze und 5 (4?) halbe, II = 5 ganze und 7 halbe, dazu 1 ganzes und 3 halbe I oder II; vgl. Anm. 31. Selbstverständlich kann man aus dem Fehlen des Typus II in Haltern nicht etwa schließen, daß diese Serie erst seit 9 n. Chr. geprägt wurde. In Nîmes wurden die ersten Stücke sicher schon früher ausgegeben (vgl. unten S. 108 f.). Es könnten auch gut einige Stücke der Nemaususserie II in Haltern noch gefunden werden, bzw. in alten Beständen unerkannt vorhanden gewesen sein, ohne daß sich an der Argumentation des Aufsatzes das Geringste ändern müßte. Es ist jedenfalls sicher, daß in Haltern die Nemaususserie II gegenüber Nemausus I noch nicht so stark vertreten war, wie in Oberhausen. Von den in der (Anm. 15 genannten) Literatur verzeichneten 38 ganzen und 19 halben Nemaususstücken fand ich im Oktober 1954 5 ganze und 7 halbe vor, alles Exemplare der Serie I.

10—14 n. Chr., ein Tiberiusstück der 2. Altarserie von frühestens 12/13 n. Chr., die Germanicusschlagmarke von ca. 13/16 n. Chr. und eine Tiberiusmünze von 15 n. Chr. Dazu kommen noch die 12 Stücke der 2. in Haltern noch fehlenden Nemaususserie. Zur Bewertung dieser Zeugnisse ist zu sagen: In Haltern ist durch den Krieg ein großer Teil der Fundmünzen verloren. Eine Nachprüfung ist daher nicht mehr in allen Fällen möglich. Es könnte sein, daß bei den früheren Bearbeitungen, ebenso wie dies bei früheren Bearbeitungen des Materials von Oberhausen der Fall war, die nach 9 n. Chr. fallenden Zeugnisse nicht erkannt wurden, jetzt aber verloren sind, ganz abgesehen von der Möglichkeit, daß die sowieso nur sporadisch zu erwartenden späten Münzen (die 6 Stücke in Oberhausen stehen z. B. einem Gesamtbestand von nahezu 400 gegenüber) einfach zufällig fehlen²⁴⁾. So blieben zunächst nur dürftige Anhaltspunkte für die Vermutung übrig, daß Haltern nicht so lange bestand wie Oberhausen.

Diese Vermutung läßt sich aber nun mit anderen Mitteln auf so breiter Basis fundieren, daß der Verdacht zur Gewißheit wird. Bei den Sesterzen, Dupondien und Asse prägenden augusteischen Münzmeistern lassen sich drei zeitlich aufeinander folgende Gruppen I, II und IV unterscheiden (vgl. die Zusammenstellung S. 96 f.; Serie III und V haben nur Quadranten, die praktisch nicht in unseren Siedlungen vorkommen)²⁵⁾. Auf je 100 Münzmeisterstücke gerechnet, ergibt sich die nachfolgende Zusammensetzung der Fundbestände²⁶⁾:

	I	II	IV
Haltern	21,0 (20,8) %	58,0 (60,4) %	21,0 (18,8) %
Oberhausen	9, (7,5) %	53,7 (52,5) %	37,3 (40,0) %
Vindonissa	1,9 %	27,3 %	70,8 %

Das Diagramm 1 (*Abb. 1*) macht die Verhältnisse anschaulicher.

²⁴⁾ So der Einwand von L. Ohlenroth, *Germania* 30, 1952, 389 Anm. 4: 'Die übrigen Münzen und die Keramikfunde entsprechen jedoch nicht der neuen Datierung'. L. Ohlenroth verkennt, daß die Münzmeisterprägungen in unseren Gegenden in der Masse sogar erst dem tiberischen Geldumlauf zugehören. Daß die übrigen Münzen sehr wohl der neuen Datierung entsprechen, wird man im folgenden ganz deutlich sehen. Zur Aussagekraft der Keramik vgl. W. Schleiermacher, *Germania* 31, 1953, 201.

²⁵⁾ Bemerkte sei, daß die Beweiskraft der nachfolgenden Ausführungen nicht von der zeitlichen Umstellung der beiden ersten Münzmeisterserien abhängt. Man könnte auch die Serien I und II (18/15 v. Chr.) als Einheit fassen und der auf jeden Fall späteren Serie IV gegenüberstellen.

	I u. II	IV
Haltern	79,0 (81,2) %	21 %
Oberhausen	62,7 (60,0) %	37,3 (40,0) %
Vindonissa	29,2 %	70,8 %

Auch so ergibt sich die längere Belegung von Oberhausen eindeutig.

²⁶⁾ Man sieht aus der Tabelle sehr schön, daß C. M. Kraay irrt, wenn er in *Schweiz. Münzbl.* 3, 1952, 51 meinte: 'J' en conclus que cette proportion est normale et quelle n' a rien à faire avec la formation du camp'. Die Proportion von Vindonissa ist nur normal nach Erreichen des Umlaufhöhepunktes der Münzmeisterserie IV; daher die Ähnlichkeit mit der Sels'schen Ziegelei und anderen länger in die Zeit nach Augustus reichenden bzw. erst nach Augustus gegründeten Plätzen; vgl. die in *Mainzer Zeitschr.* 46/47, 1951/52, 30 angegebenen Zahlen für Sels'sche Ziegelei, Hofheim, Neuß, Aislingen; die Zahlen für Haltern, Oberhausen, Vindonissa sind a. a. O. nach den folgenden Angaben, die mir damals fehlten, zu berichtigen.

Die absoluten Zahlen zu den Prozentverhältnissen im Text sind: Haltern : I = 9 (10), II = 25 (29), IV = 9 (9); die Zahlen in Klammern bedeuten hier wie oben im Text die

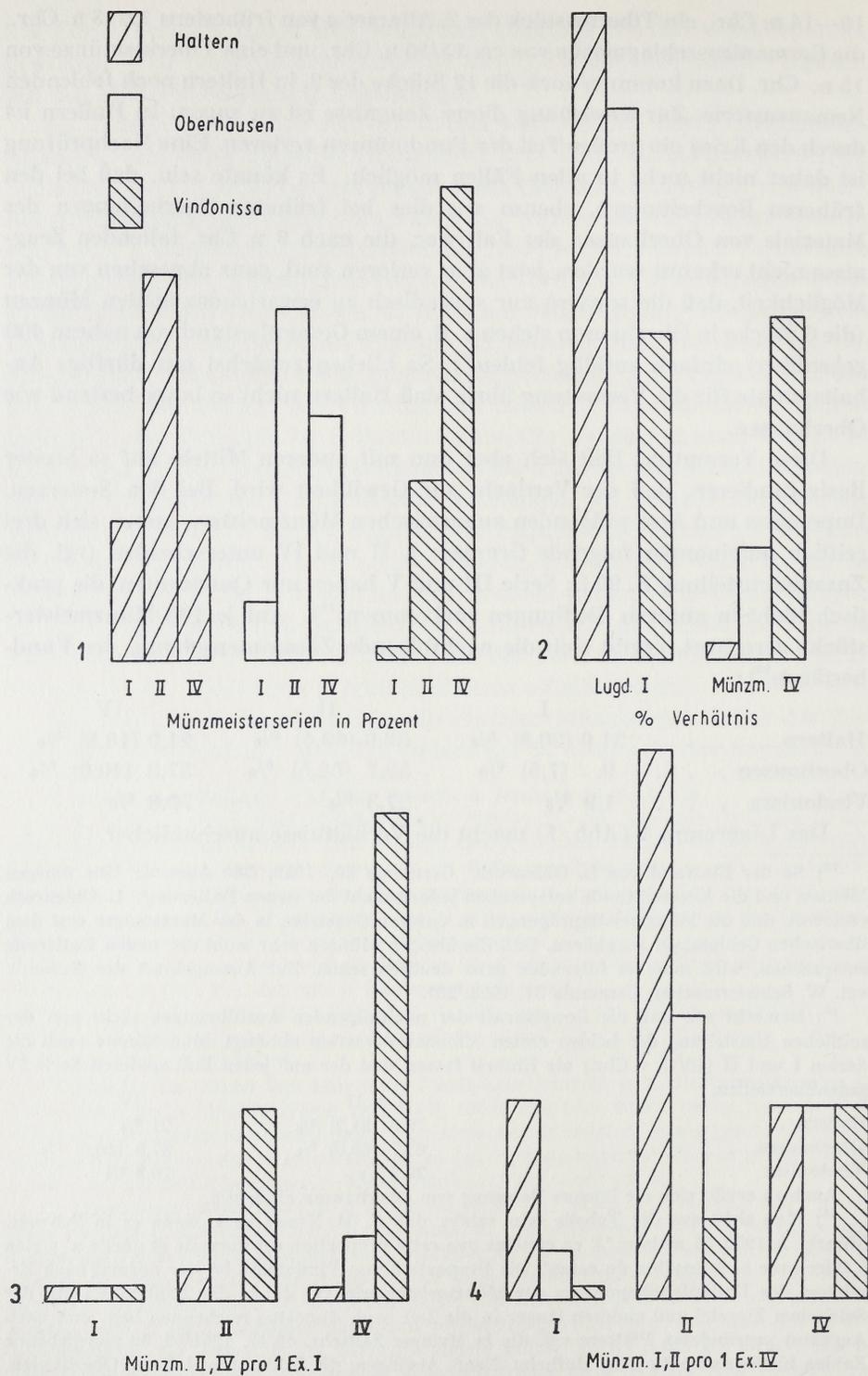


Abb. 1. Zusammensetzung der Bestände an augusteischen Münzmeisterstücken in Haltern, Oberhausen und Vindonissa.

Es ist klar, daß der prozentuale Anteil der jüngeren Münzen umso mehr ansteigen muß, je länger die Siedlung belegt, das heißt, je länger sie dem Zustrom der jüngeren Münzen ausgesetzt war. Dieses Ansteigen von II und IV wird aus der nachstehenden Tabelle und dem Diagramm 3 (*Abb. 1*) noch deutlicher. Auf je ein Stück der Serie I treffen von den Serien II bzw. IV:

	I	II	IV
Haltern	1,00	2,78 (2,90)	1,00 (0,90)
Oberhausen . . .	1,00	6,00 (7,00)	4,17 (5,33)
Vindonissa . . .	1,00	14,25	36,92

Umgekehrt muß der Anteil der früheren Serien I und II umso stärker absinken, je länger das Lager bestand und je mehr damit Münzen der Serie IV zufflossen. Dieses Absinken veranschaulicht die nachfolgende Tabelle bzw. Diagramm 4 (*Abb. 1*).

Auf je 1 Stück der Serie IV treffen:

	I	II	IV
Haltern	1,00 (1,10)	2,78 (3,20)	1,00
Oberhausen . . .	0,24 (0,19)	1,44 (1,31)	1,00
Vindonissa . . .	0,03	0,39	1,00

Den Tabellen und Diagrammen ist bereits die neue Umdatierung zugrundegelegt: Haltern früher endigend als Oberhausen. Man sieht, daß diese Abfolge und damit die längere Dauer von Oberhausen und das entsprechende frühere Aufhören von Haltern richtig sein muß. Würde man nämlich den bisherigen Datierungen entsprechend Oberhausen mit einem Ende in 9 oder gar 6 n. Chr. an die erste Stelle und Haltern mit einem Ende in 16 n. Chr. an die zweite Stelle setzen, so ergäbe sich keine aufsteigende bzw. absteigende Linie, sondern ein Zickzackkurs, es ergäbe sich der paradoxe Zustand, daß in dem länger belegten Platz, das wäre in diesem Falle nach der bisherigen Datierung Haltern, die jüngeren Münzen noch nicht annähernd so stark vertreten wären wie in dem angeblich schon 7 Jahre früher endigenden Oberhausen. Das bisher vertretene längere Bestehen von Haltern über das Ende von Oberhausen hinaus, ja auch ein gleichzeitiges Ende kann nicht richtig sein. Haltern muß bereits geraume Zeit vor Oberhausen zerstört gewesen sein. Die wenigen späten Schlußmünzen von Oberhausen haben in Haltern nicht nur zufällig keine Entsprechung, sondern sind Folge des früheren Aufhörens des Militärplatzes an der Lippe.

Zahlen nach Zurechnung der in Anm. 15 angeführten Nachträge. — Oberhausen: I = 6 (6), II = 36 (42), IV = 25 (32); Ziffern in Klammern sind Zahlen unter Einrechnung der Stücke, die zwar mit Sicherheit der betreffenden Serie, aber nicht einem bestimmten Münzmeister zugewiesen werden können. — Vindonissa: I = 12, II = 171, IV = 443. Die Zahlen von Vindonissa verdanke ich der Liebenswürdigkeit von C. M. Kraay, Oxford, die von Oberhausen entnehme ich meiner in Bälde erscheinenden Neubearbeitung des Originalmaterials.

²⁷⁾ Literatur zur Halbierung: M. L. Strack, Bonn. Jahrb. 108, 1902, 1 ff.; H. Willers, Num. Zeitschr. 34, 1902, 136 ff.; L. Cesano, Rivista italiana di numismatica 28, 1915, 25 ff.; K. Regling, bei Ch. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden (1938) 33 f.

²⁸⁾ Man darf nur gleiche Serien vergleichen, nicht ohne weiteres etwa Nemaususstücke mit Münzmeisterprägungen.

Das eindeutige Ergebnis wird durch weitere Beobachtungen gestützt. Die römischen Kupfermünzen der frühen Kaiserzeit sind sehr häufig halbiert²⁷⁾. Man verkannte bisher, daß der Höhepunkt dieses Brauches erst ganz am Ende der augusteischen Zeit bzw. in tiberischer Zeit liegt. Der Verlauf dieser Steigerung wird deutlich sichtbar an der Halbierungshäufigkeit der drei Nemaususserien in Vindonissa²⁸⁾. Sie beträgt bei den verschiedenen Serien²⁹⁾:

Nemausus I = 36 0/0 II = 63 0/0 III = 76 0/0

Die Nemausus-Serie III hat, wie aus dem Fehlen in Haltern und Oberhausen ersichtlich, ihre Hauptumlaufszeit erst nach Augustus. Die gleiche Steigerung der Halbierungshäufigkeit noch in die Zeit nach Augustus zeigen Gegenüberstellungen gleicher Prägungen in eindeutig früheren bzw. späteren Lagern³⁰⁾.

Nemausus I: Oberaden 22,7 0/0 Vindonissa 36 0/0

Das Aufsteigen der Kurve bis in tiberische Zeit ist eindeutig. Wenn unsere Umdatierung richtig ist, muß die Halbierung in Oberhausen bei den einzelnen Münztypen jeweils etwas höher liegen als in Haltern. Dies scheint in der Tat der Fall zu sein³¹⁾:

Nemausus I: Haltern 33 0/0 Oberhausen 50 (40 0/0).

Die Differenzen gründen allerdings auf spärlichen Münzzahlen, und für sich allein könnten sie gewiß nicht als Beweisstücke dienen. Zudem sind in anderen Fällen die Unterlagen zu unsicher und die Differenzen zu klein. Es dreht sich hier mehr darum, auf eine Möglichkeit der Untersuchung hinzuweisen. Deutlichere Hinweise für die Richtigkeit der Umdatierung erhält man, wenn man die Lugdunumserie I (Prägezeit ca. 10—3 v. Chr.) und die Münzmeistergruppe IV (Prägezeit ca. 3/2 v. Chr., jedenfalls nach 6 v. Chr., also später als Lugdunum I) als Einheit zusammenfaßt (*Abb. 1: Diagramm 2*). Dann ergeben sich als prozentuale Anteile³²⁾:

	Lugdunum I	Münzmeister IV
Haltern	97,6 0/0	2,4 0/0
Oberhausen	86,5 (79,3) 0/0	13,5 (20) 0/0
Vindonissa	49 0/0	51,0 0/0

²⁹⁾ Die absoluten Zahlen: I = 41 ganze u. 23 halbe; II = 16 ganze u. 27 halbe; IV = 5 ganze u. 16 halbe. Vgl. Oberhausen: Münzmeister I = 6 (6) ganze u. 0 (0) halbe; II = 29 (32) ganze u. 7 (10) halbe; IV = 17 (21) ganze u. 8 (11) halbe; in Prozenten: I = 0 (0) 0/0, II = 69,4 (23,8) 0/0, IV = 32 (33,3) 0/0.

³⁰⁾ N e m a u s u s I: Oberaden = 106 (104) ganze u. 37 (39) halbe; Vindonissa = 41 ganze u. 23 halbe. L u g d u n u m I: Haltern 248 ganze und 80 halbe; Vindonissa 303 ganze u. 130 halbe. — M ü n z e n v o n V i e n n a : Haltern = 4 ganze u. 4? (3 sind unsicher) halbe; Sels'sche Ziegelei = 8 ganze u. 21 halbe; Vindonissa = 6 ganze u. 16 halbe.

³¹⁾ N e m a u s u s I: Haltern = 38 ganze u. 19 halbe; Oberhausen = 5 ganze u. 5 halbe. Es ist klar, daß so geringe Zahlen wie im letzten Fall nur bedingt verwertbar sind. Überdies ist bei einem der halbierten Stücke, das stark zerschmolzen ist, so wenig abgetrennt, daß beide Köpfe ganz sichtbar sind. Man könnte daher das Stück auch als ganzes führen und von den halbierten abziehen. Durch diese Verschiebung eines einzigen Stückes würde sich der Prozentsatz der Halbierung von 50% auf 40% vermindern! — Die Häufigkeit der Halbierung bedarf noch eingehenderer Untersuchung. Leider wurden in alten Publikationen die halbierten Stücke offensichtlich ohne letzte Bemühung einfach zu den 'unbestimmten Münzen' gelegt (besonders auffällig ist dies bei der Sels'schen Ziegelei). Auch ist vielfach nicht zu unterscheiden, wo absichtliche Halbierung und zufälliger Bruch vorliegen. Bei einem Ver-

Man sieht das anteilige Absinken der älteren Prägung und ein entsprechendes anteiliges Ansteigen der jüngeren Münzen. Wieder zeigt sich sehr deutlich, daß Oberhausen nur in die Mitte der Reihe und nicht an den Anfang gehören kann. Im gleichen Sinne spricht, daß in Haltern republikanische Asse noch fehlen, in Oberhausen sicher 2, wahrscheinlich aber mehr (6 ?) Stück, in Vindonissa über 180 Exemplare vorhanden sind. Man wird sich erinnern, daß wir in der Nemaususserie II in Oberhausen bereits spätere Prägungen ausfindig machten, die, soweit heute feststellbar, in Haltern fehlen.

So wird deutlich, daß nicht nur einige wenige spätere Schlußmünzen, sondern die ganze innere Zusammensetzung der großen Fundbestände darauf hinweisen, daß Haltern vor Oberhausen endigte. Für das Lager am Lech steht das Enddatum frühestens 15 n. Chr. und spätestens 17 n. Chr. fest³²). Das 'Große Lager' in Haltern muß bereits mehrere Jahre früher verlassen gewesen sein. Es spricht alles dafür, daß dieser Zeitpunkt mit der Zurücknahme der rechtsrheinischen Stützpunkte nach der Varusniederlage im Jahre 9 n. Chr. zusammenfällt. Es besteht demnach keinerlei Berechtigung mehr, die relativ jüngste Halterner Keramik in die Jahre 14—16 n. Chr. zu setzen, und es ist umgekehrt unmöglich, daß die jüngste Keramik von Oberhausen älter ist als die jüngste Keramik von Haltern, wie der Bearbeiter des noch unpublizierten Keramikmaterials von Oberhausen ankündigt³⁴). Das 'Große Lager' von Haltern kann ferner nicht mit dem im Jahre 16 von den Römern verteidigten Lager an der Lippe identisch sein. Daß Haltern das gleiche Kastell ist, welches 9 n. Chr. Caedicius hielt, wäre nur der Datierung nach möglich. Da aber jenes Kastell den Namen Aliso trägt und Aliso offenbar 16 n. Chr. noch als Siedlung vorhanden ist, kann das 'Große Lager' in Haltern nicht mit Aliso identisch sein.

Soweit das spezielle Ergebnis der Untersuchung. Darüber hinaus sollte das Beispiel Haltern Methoden exemplifizieren, die da und dort über das Arbeiten

gleich der Münzen von Haltern und Oberhausen fällt auf, daß in Oberhausen meist klare Schnittstellen vorliegen, während in Haltern viel seltener die Schnittstelle sicher auszumachen ist, so daß man vermuten möchte, daß in Haltern die Münzen häufiger zerbrochen sind. Als Begründung bietet sich hypothetisch an, daß in Haltern die Münzen sehr häufig kleine 2—3 mm lange Einhiebe tragen, während ich dies in Oberhausen nur an einem einzigen Stück beobachte. So wird sich erklären, daß der Prozentsatz an halbierten Lugdunumstücken der 1. Serie in Oberhausen mit 22,7% (95 ganze, 28 halb.) geringer erscheint als der in Haltern mit 24,3% (248 ganze und 80 halb.).

³²) Die absoluten Zahlen: Haltern = 328:9; Oberhausen = 123:25 (32); Vindonissa = 433 : 443.

³³) Späteste Münze 15 n. Chr. datiert. Die legio XIII hat m. E. mindestens 13/14 n. Chr. und wahrscheinlich auch noch 14/15 n. Chr. Oberhausen als Winterlager benutzt. Im Winter 15/16 ist die Legion kaum aus Niedergermanien zurückmarschiert. Nach Beendigung der niederrheinischen Operationen wurde sie offenbar nach Vindonissa verlegt. Damit erst wurde das Lager in Oberhausen überflüssig und jetzt aufgelöst. Vgl. Anm. 17.

³⁴) L. Ohlenroth, *Germania* 30, 1952, 389 ff. Dazu die Einwände von W. Schleiermacher, *Germania* 31, 1953, 201. An sich wäre es rein theoretisch möglich, daß in Oberhausen die relativ am spätesten fabrizierte Ware noch nicht so stark vertreten ist, wie in dem schon früher endigenden Haltern. Sollte dies ganz wider Erwarten und Wahrscheinlichkeit tatsächlich nachgewiesen werden können, dann müßte angesichts der viel sichereren numismatischen Datierung die Erscheinung bei der Keramik entweder durch die seit 9 n. Chr. eingetretene Verringerung der Besetzung oder durch andersartige Importverhältnisse erklärt werden. Darüber läßt sich jedoch erst nach Publikation des Keramikmaterials diskutieren.

mit den immer selten vorkommenden und daher der Zufälligkeit der Auffindung stärker unterliegenden Schlußmünzen hinaus führen können³⁵). Die großen Zahlen typengleicher Münzen in der frühen Kaiserzeit erlauben es Verhältnisse zu ermitteln, die klare relative Chronologien liefern. An Haltern-Oberhausen wurde eine solche Beweisführung veranschaulicht. Bei der Anwendung der Methoden sind freilich verschiedene Vorbedingungen gut zu beachten. Einmal ist eine genügend große Zahl von Fundmünzen erforderlich, um den Unsicherheitsfaktor der Zufälligkeit auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Münzgruppen von wenigen Stücken lassen sich nur ganz bedingt verwerten. Ferner ist zu beachten, daß nicht nur ein verschiedenes Enddatum der Siedlung die Zahlenverhältnisse der Fundmünzen beeinflussen kann, sondern auch ein verschiedenes Anfangsdatum. Das heißt in Haltern könnten die älteren Münzmeistergruppen I und II auch deswegen verhältnismäßig stärker als die jüngere Serie IV vertreten sein, wenn Haltern wesentlich früher als Oberhausen gegründet wurde. Gerade dies ist aber denkbar unwahrscheinlich. Allgemein wird zugegeben, daß Oberhausen bereits um 15 v. Chr., Haltern jedoch und zwar einschließlich der vorher auf dem gleichen Platze angelegten Feldlager frühestens um 11 v. Chr. begann. Sodann könnten die Zahlen durch wechselnde Stärke der Lagerbelegung beeinflußt sein. Die relativ höhere Zahl der späten Münzmeisterserie IV in Oberhausen könnte z. B. auch durch Mannschaftsverstärkung in der letzten Zeit des Lagers bedingt sein. Wiederum ist das Gegenteil wahrscheinlich, daß sich nämlich seit 9 n. Chr. die Besatzung Oberhausens reduzierte und statt bis dahin zwei Legionen nur noch eine Legion verblieb. Die Aussagekraft der oben vorgeführten Zahlenverhältnisse erhält unter diesen Umständen noch mehr Gewicht. Schließlich könnte auf die Zahlenverhältnisse in den zu vergleichenden Orten deren unterschiedliche Lage zu verschiedenen Prägeorten eingewirkt haben. Es könnten z. B. die in Lugdunum geprägten Münzen in Haltern wegen der günstigeren Verkehrslage des Platzes zu Gallien überhaupt stärker zugeströmt sein als in Oberhausen. Zwar sprechen die Zahlen durchaus im Sinne unserer Argumentation (vgl. Diagramm 2), doch wurde der Schwerpunkt der Beweisführung aus jenem Grunde absichtlich auf die verschiedenen Serien der in der gleichen Münzstätte Rom ausgegebenen Münzmeisterprägung gelegt und die Halbierung jeweils auf die Erzeugnisse der gleichen Münzstätte bezogen. Eine Grundvoraussetzung ist natürlich auch, daß die zu vergleichenden Münzserien nicht genau dieselbe Prägezeit haben, sondern zeitlich klar gestaffelt sind. Außerdem dürfen noch nicht beide Vergleichsprägungen die volle Umlaufhöhe erreicht haben, da sonst in früheren oder späteren Siedlungen die Verhältnisse ziemlich konstant sein müßten.

Unter solchen Vorsichtsmaßregeln durchgeführt, können statistische Vergleiche gesicherte, relative Chronologien der Fundplätze bringen, darüber hinaus aber auch wichtige numismatische und wirtschaftsgeschichtliche Ergebnisse zeitigen. Heranziehung größerer und sorgfältig bestimmter bzw. nachgeprüfter Materialien ist oft noch notwendig, Richtungen der Forschungs-

³⁵) Ich habe die Methode bereits angedeutet in Mainzer Zeitschr. 46/47, 1951/52, 30.

möglichkeiten und Ergebnisse zeichnen sich aber bereits aus den wenigen hier vorgeführten Fakten ab. Als Beispiele seien folgende Hinweise gegeben.

Die Zahlenverhältnisse der einzelnen Serien der Münzmeisterprägung in Haltern, Oberhausen und Vindonissa (Diagramm 1, 3, 4) beweisen noch einmal, daß die von H. Mattingly vertretene Chronologie der beiden ersten Serien zu ändern ist. Bei der bisherigen Anordnung (II, I, IV) würde sich ergeben, daß die nach bisheriger Auffassung spätere Prägung (I) in den länger bestehenden Lagern bereits abnimmt, während die angeblich älteste Prägung (II) noch im Zunehmen begriffen ist. Erst die Umstellung der beiden Gruppen (unsere Abfolge I, II, IV) bringt die Zahlenverhältnisse in einen logischen Ablauf³⁶). Die gleichen Diagramme zeigen, daß die jüngste Münzmeisterreihe IV ihren Umlaufhöhepunkt erst in einer Zeit erreicht, als Oberhausen schon zerstört und Vindonissa schon belegt war, nach 17 n. Chr. also. Die in dieser Serie IV am häufigsten auftretenden Kontermarken TIB, TIB IM, TIB AVG, IMP AVG gehören demnach gleichfalls in nachaugusteische Zeit. Dementsprechend fehlen sie in Haltern und in Oberhausen völlig³⁷).

Die Münzhalbierung scheint sich in der Richtung Oberaden — Haltern — Oberhausen — Vindonissa zu steigern. Der Höhepunkt liegt wohl erst in tiberischer Zeit. Die Auffassung, daß der Schwerpunkt des Halbierungsbrauches in der frühen augusteischen Zeit zu suchen sei³⁸), erweist sich als irrig.

Das Auftreten republikanischer Asse, die in Haltern noch fehlen, in Oberhausen relativ spärlich, in Vindonissa und anderen späteren Lagern (Hofheim) wesentlich stärker vertreten sind, gehört offenbar auch erst in tiberisch-claudische Zeit³⁹). Hier sieht man besonders deutlich, wie die isolierte Betrachtung der Prägezeit in die Irre führen kann. Republikanische Asse in unseren Gebieten sind nicht, wie da und dort behauptet wird⁴⁰), Anzeichen sehr früher römischer Besiedlung, sondern geradezu ein Ausweis nachaugusteischen Geldumlaufs. Daß diese republikanischen Asse meistens halbiert vorkommen, scheint noch einmal die an anderen Prägungen gemachte Feststellung von der Steigerung der Halbierung bis in die Zeit nach Augustus zu unterstreichen. Der geringe Ausstoß an neuen Kupfermünzen in verschiedenen Abschnitten der julisch-claudischen Zeit ist wohl die Ursache sowohl für das Auftreten der republikanischen Asse wie für die Steigerung der Halbierung. Das Erscheinen barbarischer Nachprägungen in der gleichen Zeit steht wohl auch damit in Zusammenhang, und vielleicht läßt sich sogar die Kontermarkierung wenigstens zum Teil mit der Dürftigkeit und den großen Lücken im Ausstoß neuer Aes-Prägungen in Verbindung bringen.

Besonders eindrucksvoll sind die Ergebnisse für die Datierung der Prägung

³⁶) Vgl. Anm. 2 und 25.

³⁷) Vgl. K. Kraft, *Jahrb. f. Num. u. Geldgesch.* 2, 1950/51, 21 ff.

³⁸) Siehe Anm. 27 u. 31.

³⁹) Vgl. die Bemerkungen von C. M. Kraay, *Schweiz. Münzbl.* 3, 1952, 50.

⁴⁰) Z. B. P. Reinecke, *Bayer. Vorgeschichtsfreund* 7, 1927, 67: '... unter Augustus hat der Berg (Moosberg bei Hechendorf) jedoch vorübergehend römische Truppen gesehen, wie der Fund eines republikanischen As und einer frühen Fibel lehrt'.

gungen von Nemausus⁴¹). H. Willers datierte die Serie I a, b, c in 29/28 v. Chr. (Krokodil, Anspielung auf *Aegypto capta*), Serie II in 27 v. Chr. (Eichenkranz, Verleihung der *corona civica*), Serie III in 25 v. Chr. (Lorbeerkrantz, Verleihung des *ius laureae coronae perpetuo gestandae*)⁴²). M. Grant⁴³) dagegen setzte zwar Serie I a auch 29/28 v. Chr. an, jedoch Serie I b, c erst 14/8 v. Chr., Serie II erst unter (Tiberius⁴⁴) — Caligula — Claudius, Serie III gar erst seit 54 n. Chr. an. Die Begründungen für diese Daten liefern vermeintliche Porträtähnlichkeiten mit den späteren Kaisern.

Aus den Fundverhältnissen der Militärlager ergeben sich eindeutig andere Zeitansätze. In dem ca. 8 v. Chr. endigenden Lager Oberaden fand man mehr als 130 Stück der Nemaususserie I b, c⁴⁵), jedoch nur 2 Exemplare der Münzmeisterserie I (bzw. II), deren Prägezeit bereits vor das Jahr 14 gehört, was auch M. Grant nirgends bestreitet. Nun sind aber die Münzmeisterserien I und II, wie die Fundzahlen von Haltern, Oberhausen, Vindonissa und anderen Plätzen zeigen, im Ganzen wesentlich stärker ausgeprägt worden als Nemausus I b, c. Es ist unter diesen Umständen aus den Münzfunden Oberadens völlig ausgeschlossen, daß die Nemaususserie I b, c eine spätere Prägezeit (14—8 v. Chr. nach M. Grant) haben kann, als die 18/15 geprägten Münzmeisterserien I und II.

Für die Nemaususserie II ist M. Grants späte Datierung unter Caligula-Claudius ebenfalls eindeutig zu widerlegen, da sich in dem spätestens 16/17 n. Chr. aufgelassenen Legionslager Oberhausen 12 Exemplare dieser Nemaususserie II fanden. Die augusteische Prägezeit ist damit absolut sicher. Eine genauere Fixierung ist schwieriger. Soviel läßt sich aus den Fundzahlen sagen, daß der Beginn der Hauptprägezeit von Nemausus II später liegen müßte als der Beginn der Ausmünzung von Lugdunum I, mindestens also nach 10 v. Chr.⁴⁶). Mit größerer Sicherheit kann behauptet werden, daß die Haupt-

⁴¹) Vgl. die Beschreibungen o. S. 95.

⁴²) H. Willers, Num. Zeitschr. 34, 1902, 120 ff.

⁴³) M. Grant, FITA (= From Imperium to Auctoritas 1946) 70 ff.; SMAC (= The Six Main Aes Coinages of Augustus 1953) 10 f., 37, 116 f.; RIM (= Roman Imperial Money 1954) 59 ff.

⁴⁴) Grant RIM 62 f.: 'It is uncertain whether any issue is to be attributed to the reign of Tiberius. If so, than it was a very rare one'.

⁴⁵) Ch. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden (Münzen, bearb. von K. Regling). Nemausus Ia ist überhaupt außergewöhnlich selten. Unter den 86 Exemplaren von Oberaden, die im Museum von Dortmund noch vorhanden sind und die ich dank der Freundlichkeit von Ch. Albrecht und der Hilfe von P. Berghaus nachprüfen konnte, befindet sich nur ein Exemplar der Nemaususserie Ia.

⁴⁶) Ich bin jedoch nicht ganz sicher, ob nicht für Nemausus II der Beginn der Ausprägung schon etwas früher anzusetzen ist (ca. 15 v. Chr.). Dafür spräche ein typologischer Grund. Augustus trägt bei Nemausus II einen Eichenkranz. Grant FITA 70 schreibt ebenso wie Mattingly-Sydenham in RIC I S. 44: 'crowned with laurel wreath'. Richtige Beschreibung bei H. Willers, Num. Zeitschr. 34, 1902, 123 und schon in älteren Publikationen. In der gesamten römischen Prägung findet man nun eichenbekränzte Kaiserköpfe nur an einer einzigen Stelle, nämlich ca. 18/15 v. Chr., auf den Denaren des Augustus (BMC Emp. I Taf. I 13, II 5. 13, VI 3 ff., VII 5 ff.) offenbar im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Erscheinen der *corona civica* auf den Münzrückseiten (vgl. K. Kraft, Mainzer Zeitschr. 46/47, 1951/2, 31 ff.). Am liebsten würde man daher auch die eichenbekränzten Augustusköpfe der Nemaususserie in den gleichen Zusammenhang setzen, da andererseits seit 11 v. Chr. Augustus nur noch

prägezeit von Nemausus II schon vor der Ausprägung von Lugdunum II liegt, nachdem die im ganzen gesehen mindestens fünfmal so häufige Serie Lugdunum II (vgl. die Zahlen von Vindonissa) in Oberhausen erst mit einem Exemplar vertreten ist gegenüber bereits 12 Stücken Nemausus II. Es bestehen sogar Anhaltspunkte, um die Prägezeit von Nemausus II noch etwas früher zu rücken.

Aus dem Zahlenverhältnis: Oberhausen, Nemausus I:II = 10:12, und Vindonissa, Nemausus I:II = 63:42 darf man mit einigem Recht schließen, daß Nemausus II bereits in Oberhausen den Umlaufshöhepunkt erreicht hat. Andererseits ging aus unseren früheren Darlegungen hervor, daß die Münzmeistergruppe IV in Oberhausen noch nicht den Umlaufshöhepunkt erreichte. Demnach dürfte man die Hauptprägezeit von Nemausus II eher noch vor die Hauptprägezeit von Münzmeister IV, d. h. vor 3 v. Chr. setzen.

Die Nemaususserie III kann wegen des lorbeerbekränzten Augustuskopfes nicht vor 11 v. Chr. entstanden sein. Willers' früher Ansatz in 25 v. Chr. ist auf jeden Fall irrig. Aber auch das Datum von Grant, nach 54 n. Chr., trifft sicher nicht das Richtige. Eine erste Warnung gegen die späte Datierung unter Nero ist das Vorkommen von Neumausus III in der Sels'schen Ziegelei; dann vor allem und m. E. entscheidend die große Halbierungshäufigkeit bei Nemausus III. In nderonischer Zeit hat die Münzhalbierung praktisch aufgehört; sie ist nachweislich schon bei der Lugdunumserie II stark im Abklingen, wie der Vergleich der Zahlen von Vindonissa (ich nehme die zahlreichste Gruppe II 2 b-Tiberius mit IMPERAT. VII) zeigt: Lugdunum I = 305 ganze und 130 halbe; Lugdunum II 2 b = 172 ganze, 19 halbe. Nemausus III liegt mit 76% halbierten Stücken dagegen eindeutig auf dem Höhepunkt der Halbierungssitte (Vindonissa: Nemausus I=36%, II=63%, III=76% halbiert). Diese Verhältnisse deuten darauf hin, daß der Prägebeginn von Nemausus III noch vor den Prägebeginn von Lugdunum II 2 b zu setzen wäre. Da Lugdunum II 2 b wohl noch einige Zeit unter Tiberius fortgeprägt wurde, käme als Hauptprägezeit für Nemausus III Ende Augustus bis Anfang Tiberius in Frage. Die Hauptumlaufszeit darf auf Grund des Fehlens von Nemausus III sowohl in Haltern wie in Oberhausen in tiberische Zeit gesetzt werden. Dies schließt aber unter Einrechnung des Verzögerungsfaktors, wie wir ihn schön bei Münzmeister IV konstatieren konnten, nicht einen Prägebeginn unter Augustus aus. Daß z. B. in Oberhausen sich noch kein Exemplar von Nemausus III fand, kann bei der relativen Seltenheit der Serie Zufall sein. Von der, wie aus den Zahlen von Vindonissa hervorgeht, mindestens fünfmal so häufigen Gruppe Lugdunum II 2 b gibt es in Oberhausen auch erst ein Exemplar. Jedenfalls kann von einer Prägung von Nemausus III erst seit 54 n. Chr. nicht ernstlich die Rede sein. Daß vereinzelte Nachzügler noch in Siedlungsplätzen der nderonischen Zeit vorkommen, hat für die Datierung ebenso wenig zu besagen wie das Erscheinen von augusteischen Münzmeisterstücken an den gleichen Stellen. Der endgültige Gegenbeweis gegen die nderonische Datierung von Nemausus III wird

belorbeert auf den Münzen erscheint, abgesehen von Münzmeisterserie IV, wo das schon vor 11 v. Chr. geschaffene Schema des barhäuptigen Augustuskopfes beibehalten wird.

sich nach Vorliegen der Bearbeitungen von Vindonissa und Hofheim erbringen lassen.

Es liegt mir gewiß nichts ferner, als die Bedeutung stilistischer Argumente verkennen oder bagatellisieren zu wollen. Andererseits aber dürfen stilistische Momente nicht überschätzt werden. Die im Vorstehenden dargelegten Gründe aus den Fundstatistiken haben ein ungleich stärkeres Gewicht als vermeintliche Porträt- und Stilähnlichkeiten. Schlagartig wird die ganze Problematik der von M. Grant gesehenen Porträtähnlichkeiten erhellt, wenn man seine Belegstücke den Fundmünzen der Nemaususserie II in Oberhausen gegenüberstellt. Die Beispiele aus Oberhausen sind auf unserer *Taf. 16, 5—8* abgebildet. Dazu vergleiche man das Stück (*Taf. 16, 1*), welches M. Grant als Prägung unter Caligula, 20 Jahre nach der Auflassung des Lagers Oberhausen bezeichnet⁴⁷⁾; oder man vergleiche dazu die Exemplare *Taf. 16, 2—4*, von denen Nr. 2 und 4 nach M. Grant unter Claudius⁴⁸⁾, Nr. 3 unter Nero⁴⁹⁾ geprägt sein sollen. Wer nur halbwegs gewohnt ist, Stil- und Porträtvergleiche anzustellen, wird zugeben können, daß die von M. Grant 20—40 Jahre nach dem Ende von Oberhausen angesetzten Münzen stilistisch und im Porträt mit den in Oberhausen gefundenen Münzen so eng übereinstimmen, daß sich die Spätdatierung nicht mehr vertreten läßt⁵⁰⁾. Die Argumente aus den Verhältniszahlen in den Fundbeständen lassen sich jedenfalls mit M. Grants Porträt- und Stilähnlichkeiten nicht aufheben.

Als gesichertes Ergebnis darf abschließend noch einmal vermerkt werden, daß das 'Große Lager' von Haltern nicht so lange bestanden haben kann wie das Legionslager von Augsburg-Oberhausen. Wer dennoch an dem Enddatum Halterns in 16/17 n. Chr. festzuhalten gedenkt, muß sich darüber klar sein, daß er damit zugleich die Auflassung des Lagers Oberhausen und die Errichtung des Legionslagers Vindonissa in die 20-er Jahre verlegen muß. Mit dem, was heute an Funden und speziell an Münzen vorliegt, wird es nicht möglich sein, das zu vertreten.

Was hier über die Datierung von Haltern hinaus zu den Zeitansätzen verschiedener Prägungen gesagt wurde, darf in den Grundzügen gleichfalls als gesichert gelten. Feinheiten sind wohl noch zu gewinnen, wenn die kritische Neuaufnahme der Münzfunde, welche die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Zusammenarbeit mit der Numismatischen Kommission dankenswerter Weise ermöglicht, weiter fortgeschritten ist und auch die wichtigen Vergleichsmaterialien aus außerdeutschen Gebieten, vor allem von Vindonissa und

⁴⁷⁾ Grant RIM 62 (Pl. IX 2): 'appears to celebrate the combined occasion of Caligulas accession (A. D. 37) and the half centenary of the colony of Nemausus'.

⁴⁸⁾ Grant FITA 76, Pl. III 1. 3.

⁴⁹⁾ Grant FITA 76, Pl. III 4. Das gleiche Stück nimmt M. Grant, Num. Chron. 6. ser. 8, 1948, 121 nicht für Nero, sondern für Claudius in Anspruch.

⁵⁰⁾ Dazu sei ausdrücklich betont, daß M. Grant die Fundmünzen von Oberhausen nicht im Original vorlagen, daß er also nur Stil und Porträt zur Verfügung hatte. Zu der bei verschiedenen Stücken der Nemaususserie III von M. Grant gesehenen Neroähnlichkeit sei bemerkt, daß nun einmal Nero und Agrippa eine sehr ähnliche Physiognomie haben. Man braucht bei Agrippa meist nur die Nackenlocken etwas tiefer zu legen und man hat einen 'Nero'.

Straßburg, neu überprüft vorliegen. Bis dahin dürfen unsere Ausführungen zu den Münzdatierungen mehr als Andeutungen bisher vernachlässigter Methoden gelten⁵¹).

⁵¹) Weitere Auswertungsmöglichkeiten z. B. für Agrippaasse liegen auf der Hand. Es empfiehlt sich jedoch die kritische Neubearbeitung der Fundmünzen abzuwarten. Als ein vordringliches Postulat darf in dem Zusammenhang das Zugänglichmachen des leider immer noch verpackten Materials von Hofheim genannt werden. Wie weit die Methoden für spätere Zeiten, die nicht mehr die großen Massen typengleicher Prägungen aufweisen, anzuwenden sind, bedarf eigener Untersuchungen. Wichtig ist die möglichst einheitliche Bearbeitung. Nicht gleichmäßig durchgearbeitete Materialien zu vergleichen, ist oft gefährlich. Wünschenswert bleibt bei den wichtigen Materialien immer eine Kontrollüberarbeitung durch einen zweiten Fachmann. Daß die Methoden nicht überspitzt werden dürfen, sollte sich von selbst verstehen.